



Erhöhten wesentlich geblieben. ... Der Weltspiegel, ...

Verleitet und Monarchen-Konkurrenz in Groß-Berlin. ...

Der Berliner Tageblatt

Nr. 550 Ausgabe für Berlin und Handels-Zeitung 55. Jahrgang Sonntag, 21. November 1926

Nach der Moskauer Parteikonferenz

Der knappe Spielraum der Sowjetwirtschaft. — Keine grundlegenden Veränderungen, weder nach außen noch im Inneren. Von unserem Korrespondenten Paul Schoffer.

Moskau, im November. Über die Zukunft der Sowjetwirtschaft haben sich Mehrheit und Opposition auf der Parteikonferenz lebhaft geäußert, aber in theoretischer Form und ohne praktischen Gehalt, außer dem einen, daß die Minderheit Gelegenheit hatte, als Minderheit aufzutreten. Ihre Forderungen, wie die nach Beschleunigung des Tempos der industriellen Entwicklung, Befestigung der Bauern zu diesem Behufe, Verzicht auf die „Groberung“ des Handels gegen das Privatkapital, Veranlassung des ausländischen Kapitals durch Umstellung der Außenpolitik, besonders was die Schuldenerfassung angeht, Durchführung eines Neuprogramms toleranter Richtung, sind bekannt. Wir glauben aber nicht, daß die Sowjetwirtschaft und insbesondere ihre Industrie in ihrem gegenwärtigen Zustand die Beweglichkeit und die sogar stimulierbare Fortschrittlichkeit der Verwaltungen irgendwelcher Art besitzt, die sich nach der Diskussion auf der Parteikonferenz zu erwarten ließe. Die Nachfrage nach den Produkten der Industrie ist freilich da. Sie übertrifft fähigkeitsweise das Angebot in diesem angenehmen Maße um 500 Millionen Rubel, nachdem schon im vergangenen Jahre ein Leistungsdefizit von etwa 250 Millionen bestand. Wenn die Opposition nun fordert, daß für den politisch wichtigsten und aktivsten Teil der Bevölkerung, der in der Stadt wohne, die Produktion durch rasche Industrialisierung gesteigert werde, ebenso wie im Interesse der Bedürfnisse des Bauern und wahrheitsgemäß aus Vertriebsgesichtspunkten, so hat sie mit Förderung der Regierung an sich recht. Aber der an den Staat-Unternehmer abgetriebene Reingewinn betrug 1925/26 nur 106 Millionen Rubel. In diesem Jahre werden 223 erzielt. Demgegenüber jedoch besteht Aussicht, daß der ungeheure Verwaltungsapparat der Industrie, der sich im Obersten Wirtschaftskomitee konzentriert und auf den auch ein Teil ihrer Soziallasten fällt, in diesem Jahre 600 Millionen verschlingen wird, gegen 447 im vergangenen. Dies sind Verluste der Produktion. Man versteht es also, wenn die Moskauer jetzt mehr zu höheren Ämtern übergehen kann, trotz der geringen Leistungen der russischen Arbeiter, noch zu einer Erhöhung der Industrieproduktionspreise. Nachfrage ist da, aber aus welchem wirtschaftlichen Milieu, zeigt die Tatsache, daß so lebenswichtige Produkte, wie landwirtschaftliche Maschinen und elektrotechnische Artikel keinen genügenden Absatz finden, weil der Bauer nicht die nötigen Mittel hat. Sowjetrußland befindet sich in diesem Augenblicke eigentümlicherweise sowohl in einem Zustand des Warenmangels, wie in einer gewissen Überflutungs- und Produktionskrise. Der Industrie sollen in diesem Jahre zum einen Milliarden an Betriebs- und Equipierungsmitteln zugeführt werden. Die Produktion soll noch um etwa 10 Prozent zunehmen. Das ist das Industrialisierungsprogramm der Regierung. Man weiß in Deutschland, daß von ihr viel Wert auf die Erneuerung des industriellen Bestandes und seine weitere Ergänzung gelegt wird. Hauptächlich aus diesem Grunde übertrug 1925/26 der Wert der deutschen Ausfuhr nach Sowjetrußland die Hälfte des Wertes des Vorjahres 1924/25. Aber diese produzierten Anlagen müssen durch Verringerung der Verluste im jeden Kreis erst produktiv gemacht werden, und hier ist der Erfolg noch ungewiß. Und wie will man denn noch viel sozialistischer Geist des Wirtshauses betreiben, der nach Moscow jede höhere Stufe des Apparates gegen die niedere“ erfüllt. Solange das der Fall ist, muß in der Tat eine weitere Forcierung der industriellen Entwicklung als bedenklich angesehen werden.

Wirtschaftliche Annäherungspläne.

Nach der Konferenz von Odesa. — Eine Handelsfahrtslinie Japan-Konstantinopel. (Telegramm unseres Korrespondenten)

Konstantinopel, 20. November. Die türkische Presse legt Wert darauf, auch die Meinung der übrigen osmanischen Staaten hinsichtlich der eventuellen Schaffung einer asiatischen Völkerliga zu erheben. Der Konstantinopeler „Basit“ publiziert eine Unterredung mit dem japanischen Gesandtschaftsrat Hsihida, der sagte, er sei überrascht von den Vorstellungen, und es sei keine Rede von der Schaffung einer Völkerliga im Orient. An dem Panasienkongreß in Bagdad hätten zwar einige japanische Delegierte teilgenommen, aber ohne offiziellen Titel. Es sei bisher unbegründet, anzunehmen, der Kongreß in Bagdad sei ein Ausbruch der Meinung der japanischen Regierung. In der Besprechung von Odesa sieht der japanische Diplomat einen ganz natürlichen Meinungsaustausch zweier befreundeter Nationen. Fernerhin wird, daß der Internierverein dann ausführlich nach den Beziehungen Japans zu England frage. Der Diplomat entgegnete, Japan und England binde seit 1921 kein Vertrag mehr, und zwar nicht deshalb, weil die englische Öffentlichkeit Ablehnung gegen Schmutzverträge bekande. Der Journalist fragte von dieser Antwort gegen die japanischen Beziehungen auf der japanischen Gesandtschaft, denen in der Konferenz am liebsten der Verhandlungen von Odesa große Wichtigkeit beigegeben wurde, meinte der Japaner, daß diese Besuche keinen diplomatischen Charakter getragen hätten. Zum Schluß stellte der Diplomat fest, Japan werde demnach eine direkte Handelsverbindung zwischen Japan und der Türkei einleiten, und auch werden dieser Tage in Konstantinopel japanische Wirtschaftspolizisten zum Zweck des Studiums der Frage einer wirtschaftlichen Annäherung beider Völker entsendet. Immerhin ist bemerkenswert, wie sehr in letzter Zeit Japan und

die Türkei sich bemühen, sich gegenseitig kennen zu lernen. Bei der kaiserlichen Anwesenheit japanischer Kriegsschiffe in Konstantinopel seien bekanntlich die höchsten Würden der Regierung der Sonne mit dem Halbmonde und der Manifestation des Muslimtums. Es ist aber anzunehmen, daß auf Grund vieler, geographischer und politischer Tatsachen das nächste Japan vorläufig weit mehr nach wirtschaftlichen als politischen Interessen getrieben wird. Wenn der japanische Diplomat also die asiatische Liga als unbegründet bezeichnet, erscheint das durchaus glaubhaft.

Berständigung Suns mit der Südmaree?

Die Konferenz von Tientsin ergebnislos. — Schwierige Lage der Vertragsmächte. (Telegramm unseres Korrespondenten)

20. Beijing, 20. November. Die andauernden Erfolge der Südmaree und der Anwesenheit rufen im Norden starke Besorgnis hervor. Die Tientsin-Konferenz ist praktisch ergebnislos verlaufen. Allerdings erhält sich das Gerücht, Marshall sei nun fast persönlich in Tientsin anwesend und verlange ernstlichen Bestand. Es ist fraglich, ob Tschangling, der bereits bereits ausgeschieden ist, mit einer gleichen Politik gegenüber dem Marshall zum Erfolg haben wird, der offenbar eine Verständigung mit dem Süden angedacht hat. Das Welinger Kabinett wittert Morgenluft und die Staatschefen sind geschlossenen Häutrit, zumal da die starke außenpolitische Situation gegenüber den Mächten, deren Verträge abgelaufen sind, doppelt bemerkenswert. Da eine Regierung, die einseitige Verträge anerkennt, unbedingt unbrauchbar ist, stehen die sogenannten Vertragsmächte vor einer äußerst schwierigen Situation, die akzentuiert wird durch ihre offenkundige Uneinigkeit und das Aufleben der Brixerie und des Bozgerges. Eine Binnung des beteiligten Auslandes erscheint unter diesen Umständen als sehr leicht möglich.

stimmen können. Man darf ihnen kaum die ganze Schuld an jenem Rückgang geben, sie teilen sie gewiß mit den spezialisierten Steuern, die vergangenes Jahr zum ersten Male ihrer vollen Schärfe gehandhabt wurden. Aber die Folge dieser Annäherung der fiskalischen Energie? Das bäuerliche Einkommen in Sowjetrußland wird zu zwei Dritteln aus Spezialkulturen bestritten. Anbau von Getreide und Getreideprodukten der Parteikonferenz, in denen Vorkurs in seinen Darlegungen vorvermittelt und ohne Interpretation nebeneinander standen, ergab, daß die hochwertigen Früchte der Eisenbahn gegenüber den Stapelprodukten, die zu geringeren Tarifen zu befördern sind, in diesem Jahre stark zurückgegangen seien und daher die letzten erfolgreiche Erträge aller Tarife nötig wurde. Die hochwertigen Früchte werden höchstwahrscheinlich eben gegenwärtig Spezialprodukte sein. Die allgemeine Anspannung der Wirtschaft wird also schon wieder verstärkt durch den Rückgang ihrer ungünstigen Abirrlungen, nun vom Bauern her. Es ist deutlich, in welchem Grade es sich um eine Finanzkrise handelt, ausgehend vom großen Teile von den unzulässigen Bedürfnissen der Industrie und zugleich den enormen Verlusten des allgemeinen Betriebssystems. Die Dede ist eben zu kurz. Kein Programm der Majorität oder Minorität kann sie mit einem Federstrich verdrängen. Sehr charakteristisch, wie jetzt wieder die 3000 der Sowjetunion weiter in die Höhe getrieben werden, obgleich der Staat sich selbst damit zu leisten scheint, denn er ist ja die einzige Großindustrie und Großhandel im Lande. Ziel in dieser Wirtschaft wird immer mehr, flüssiges Geld „freizubekommen“. Die Finanzregierung des Außenhandelsmonopols besteht bekanntlich fast durchgängig darin, Ware mit Verlust auszuführen und mit der zu erworbenen ausländischen Wertschlag von mehreren hundert Prozent verkauft werden. Die Kaufkraft der Käufer, die enorme Preise zu erzielen haben, und diejenigen, die kaufen, „mühen“ und sie sich dazu aufzuerhalten sehen. Im allgemeinen schon wie bei stark vermehrter Warenmenge doch immer noch eine bis auf das vorstellbare Minimum reduzierte Warenbewegung vor uns, die einer ungefähren das Neufache des ursprünglichen erreichenden Finanzknappheit entspricht, und unter diesen Umständen wünscht die Majorität nicht, ihrem in die Systeme russischen Wirtschaft eingegangenen sozialistischen Wirtschaft, aber wohl das System strengen konnten. Statins Rückwärtsentwicklung gegenüber den radikalen Forderungen der Opposition erweist unter diesen Umständen wie ein Tat gegenüber dem Wort, Verzicht auf jeden Geist, Ernst gegen

über Romantik. Und die bösen Prophezeiungen der Opposition haben sich noch nicht erfüllt. Wir verstehen freilich nicht, warum der Kampf gegen die Opposition mit so viel fränkender Schärfe geführt wird, und neuerdings sogar unter dem hier diffamierenden Schlagwort: „Sozialdemokratismus.“ Hat man nicht die Opposition jehmal totgegal, wenn man ihre geistige Erblichkeit antreten wollte und antraf? Und wir kennen das Programm der Opposition nur in diefaktischer Zuspitzung, aber seine Urheber nicht als Werte. Die Politik Statins und der Seinen orientiert sich augenscheinlich aber nach der Tatsache, daß die Sowjetwirtschaft, indem sie sich recht, sich auch an allen Ecken klemmt und also sich überhaupt, bei mangelnder Vorkraft, festhalten konnte. Aber dies muß man der Opposition zugeben, daß sie die Einbeziehung der Kapitalkraft des Auslandes für die Vorbereitung hält, um das Tempo und die Freiheit der Entwicklung des sowjetischen Sozialen Staates zu befördern. Diese Temporange ist überhaupt viel mehr Angelpunkt des Streites als die Richtung, die einzuschlagen ist. Aber es macht nicht den Eindruck, daß dieser Hebel, dieser Energie Hebel, der wirklich bewegt werden kann, um der Sowjetwirtschaft freizugeben, und gründlich die nötige Bewegungsfreiheit zu geben, mit Entscheidung in Wirkung gesetzt werden soll. Die auswärtige Politik ist auf der Parteikonferenz wesentlich unter dem Gesichtspunkt der Ausweitung der Weltrevolution besprochen worden und ebenso wurde auf der gegenwärtigen Lage des Grefurwirtschafts des Sowjetens, aus den Grenzfragen. Wir haben da einen sehr gedämpften, pessimistischen Ausblick auf die Zukunft. Dieser Optimismus ist nicht günstig für die Bewegung der Annäherung zwischen der Sowjetunion und den beiden Vorkräften der bürgerlichen Welt: Amerika, England, Amerika und England, ohne Zweifel in gegenseitigen Einverständnis, betrachten die Anerkennung der Schulden (nicht gleichbedeutend mit ihrer Zahlung) als ein laudinisches Joch, durch das Maßstab hindurchgehen muß. Für England besonders ist aber außerdem eben der Komintern, die verhältlich, aber auch Hindernis. Die Sowjetunion spricht sich jetzt über Kredite in London, zunächst in der City, aber sie sucht auch einen diplomatischen Kontakt. Aber sie vermischt die nötige Klarheit über die Forderungen politischer Natur, die England stellt. Wahrscheinlich findet die englische Politik ungekehrt nicht die nötige Klarheit über die Bedingungen, unter denen sich die Außenpolitik der Sowjet-